



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiunabhängige nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Reichspostminister ist die Zeitung als Zeitung für den Fernverkehr zugelassen. Preis der Drucknummer 10 Pf., des Monats 30 Pf., des Quartals 90 Pf., des Jahres 3,30 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Drucknummer 10 Pf., des Monats 30 Pf., des Quartals 90 Pf., des Jahres 3,30 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Drucknummer 10 Pf., des Monats 30 Pf., des Quartals 90 Pf., des Jahres 3,30 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste enthalten. Preis der Drucknummer 10 Pf., des Monats 30 Pf., des Quartals 90 Pf., des Jahres 3,30 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr).

Großdeutscher Reichstag einberufen

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung Montag 20 Uhr — 855 Abgeordnete

Berlin, 26. Jan. Reichstagspräsident Hermann Göring hat den Reichstag zu Montag, 30. Januar, 20 Uhr, pünktlich in den Sitzungssaal des Kroll-Gebäudes in Berlin, zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht:
1. Konstituierung des Reichstages,
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.
Die soeben erfolgte Einberufung des Reichstages zum 30. Januar 1939 leitet eine neue geschichtliche Epoche deutscher Reichstage ein. Denn dieser Reichstag der vierten Wahlperiode seit der Reichsbildung, hervorgegangen aus den Wahlen vom 10. April 1938 und ergänzt durch die Zusatzwahl im Sudetenland vom 4. Dezember 1938, ist der erste Großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Das Problem der Unterbringung der 855 im Kroll-Reichstag hat sich, wie schon erwähnt, durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparlamentes lösen lassen. Die bisherigen Zwischengänge sind mit Eifer zugeführt worden, so daß die Abgeordneten nun in ununterbrochenem, über den ganzen Saal sich erstreckendem Querreiben beisammensitzen, auf diese Weise auch bildmäßig eine untrennbare Gemeinschaft der Volkvertretung dokumentierend.

Leider erlaubt der beschränkte Raum auf den Tribünen auch bei weitem nicht die Berücksichtigung der außerordentlich zahlreichen Wünsche nach Eintrittskarten für das Publikum. Ganz Vorkichtige hatten auf jeden Fall, lange vor der amtlichen Einberufung des Reichstages, sich mit einer Blankobille um Ueberlassung einer Tribünenkarte für eine etwa demnächst erfolgende Reichstags-Sitzung an die Verwaltung des Reichstages gewandt. Es waren in der Tat schon Anfang Januar fast 2000 solcher Besuche beim Direktor des Reichstages eingegangen, während insgesamt, einschließlich der 50 Plätze in der Diplomatenloge und der 200 Presseplätze, nur Raum für 850 Zuhörer zur Verfügung steht. Eine scharfe Kontingentierung ist also unerlässlich, wobei immer wieder bezeichnend die Erinnerung an die massenhaften Reichstags-Sitzungen der Weimarerzeit ist, bei denen das Problem umgekehrt lautete: „Die Kriegen wir ein paar Tribünenbesucher herein, um ein Volkinteresse am Reichstag zu mimen?“

Zeit Beginn der Kämpfe im Jahre 1936 habe der Generalissimus Franco Sieg an Sleg gereicht und Spanien bis zum äußersten Zipfel im Nordosten Kataloniens zurückerobert. In diesem Befreiungskampf gebe es keinen Augenblick Ruhe, denn die Jugend Spaniens sei entschlossen, ihr Vaterland endgültig zu säubern von allen Handlangern Moskaus und allen Verrätern.

Die Nationalen in Barcelona einmarschiert

Jubel der Bevölkerung — Alle Sowjetbehörden gestochen — Auch Eitramendurafront zusammengebrochen

Burgos, 26. Jan. In Burgos wird soeben bekannt, daß die Truppen General Francos mit der Besetzung von Barcelona begonnen haben. Wie dazu verlautet, sind die nationalen Truppen bis jetzt auf geringen Widerstand gestoßen. Die völlige Einkreisung der katalanischen Hauptstadt war um 12 Uhr mittags 25 Uhr MEZ beendet. Anschließend eroberten die Nationalen die beiden die Stadt beherrschenden Berggruppen Montjuich und Tibidabo und begannen, in den Stadtteilen einzumarschieren.
Wie aus den weiteren aus Barcelona einbrechenden Meldungen hervorgeht, bereitete die Bevölkerung der katalanischen Hauptstadt ihren Befreier einen begeisterten Empfang. Als die ersten nationalen Abteilungen — es handelte sich um Teile der Navarra-Brigaden, Maroffaner und Legionäre — in die Stadt einmarschierten, wehten an allen Fenstern weiße Fahnen und Nationalflaggen. Ganz Barcelona umfäumte die Straßen und jubelte den siegreichen Truppen General Francos zu. Von irgendwelchen sowjetischen Behörden oder Amtsstellen ist nichts mehr zu bemerken.
Gleichzeitig traf die Nachricht in Burgos ein, daß die nationalen Truppen an der Eitramendura-Front ebenfalls den völligen Zusammenbruch der Bolschewisten herbeigeführt haben.

Sabadel hinaus vor und nähern sich jetzt dem Fluß Besos.
Wie bekannt wird, hat der sogenannte „Präsident“ Notspaniens, Azana, Barcelona mit einem Flugzeug verlassen. Er soll sich angeblich nach Frankreich begeben haben. Azana nahm auf seiner Flucht Gepäckstücke im Gewicht von 75 Kilogramm mit, in denen sich große Mengen Schmuckstücke, Edelsteine und mehrere Goldbarren befunden haben sollen.
Endgültige Säuberung Spaniens
Der nationalspanische Innenminister sprach auf einer Großkundgebung in Saragossa Bilbao, 26. Jan. Alle nationalen Sender verbreiteten am Donnerstagabend eine Großkundgebung in Saragossa aus Anlaß der Befreiung Barcelonas. Unter ungeheurer Jubel und unaufhörlichen Hochrufen auf Franco nahm Innenminister Serrano Sumar das Wort.

Während auf dem beherrschenden Gipfel Barcelonas, dem Tibidabo, die nationale Flagge wehte, mußte das feindliche Ausland Kenntnis nehmen vom Triumph des neuen Spaniens. Die Welt möge wissen, daß das in Spanien vergossene Blut nicht umsonst geflossen sei. Spanien werde eine tiefgreifende Veränderung erfahren und zu Einheit und Größe zurückkehren. Spanien habe ein separatistisches Katalonien befreit, aber die Bevölkerung jenes Kataloniens befreit, das immer ein Teil Spaniens gewesen ist und sein wird.

Der Duce an das Volk von Rom

Sieg von Barcelona ein weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europas

Rom, 26. Jan. Die Bedeutung des Zusammenbruchs der sowjetrussischen Hochburg im westlichen Mittelmeer wurde am Donnerstagabend in ganz Italien mit Massenkundgebungen unterzückt. In allen Städten des Landes fanden große Umzüge statt. Mit fliegenden Fahnen und unter dem Gesang vaterländischer Lieder versammelte sich die Bevölkerung vor den Regierungs- und Parteigebäuden, um dem Duce zuzujubeln und die italienischen Freiwilligen zu feiern. In der Hauptstadt des Imperiums strömten aus allen Stadtvierteln Tausende auf der festlich beleuchteten Piazza Venezia zusammen, um wie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens, Benito Mussolini stürmische Ovationen darzubringen.
Der Duce erschien gegen 19.15 Uhr auf dem Balkon. Nach ihm sah die ersten Jubelstürme aus, richtete er folgende Worte an die Menge: „Eure vollberechtigter Völker Freundschaftsbund vermischt mit dem, der in allen Städten Spaniens aufbraust und mit dem der Antisowjetismus der ganzen Welt. Der glänzende Sieg von Barcelona ist ein weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europas, das wir zu schaffen im Begriff sind. (Stürmischer Jubel) Von den prächtigen Truppen Francos und von unseren furchtlosen Legionären ist nicht nur die „Regierung“ von Regrin geschlagen worden (bestimmtes Pfeifkonzert), viele andere unter unseren Feinden bröckeln heute ins Graß. Die Parole der Roten lautet: „Ihr werdet nicht durchkommen!“ Wir

finden aber, so schloß Mussolini mit Nachdruck, durchgekommen. Und ich sage Euch, wir werden weiter durchkommen.“
Mit unbeschreiblichem Jubel dankte die hunderttausendköpfige Menge dem Duce, der auch heute wieder mit seinen Worten den Gefühlen der Volkseele den richtigen Ausdruck verlieh. Erst nachdem sich Benito Mussolini mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte, beendete sich die Menge etwa.
Die Kundgebung klang aus in stürmische Belebungen des Zusammengehörigkeitsgefühles des Volkes von Rom mit den Italienern von Dschibuti, Tunis und Korrika.

Nach dem Fall Barcelonas
Sitzung des Auswärtigen Ausschusses unter dem Vorsitz Chamberlains — Zum zweiten Mal in dieser Woche zusammengetreten
London, 26. Jan. Premierminister Chamberlain hatte heute nachmittag den Vorsitz in einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Kabinetts in Downing Street Nr. 10.
An der Sitzung nahmen außer dem Premierminister der Außenminister, der Kriegsminister der Erste Lord der Admiralität, der Handelsminister sowie der händliche Unterstaatssekretär im Foreign Office und der diplomatische Hauptberater der Regierung teil.
Der Ausschuss ist damit bereits zum zweiten Mal in dieser Woche zu einer Sitzung zusammengetreten, was in politischen Kreisen

In kurzen Worten

Der erste Großdeutsche Reichstag ist zu Montagabend 8 Uhr einberufen worden. In dieser Sitzung wird eine Regierungserklärung abgegeben werden. Der Reichstag zählt nun 855 Abgeordnete und ist der größte der bisherigen deutschen Geschichte.
Die Truppen General Francos sind unter dem Jubel der Bevölkerung in Barcelona einmarschiert. Nach völliger Einkreisung der katalanischen Hauptstadt eroberten die Nationalen die beiden die Stadt beherrschenden Berggruppen Montjuich und Tibidabo und begannen in den Stadtteilen einzurücken.
Auf der Tagung der Wirtschaftspolitischen Kommission der NSDAP in München legte Reichsleiter Darré die Grundlinien der neuen deutschen Agrarpolitik dar und zeigte ihre Bedeutung als Schrittmacher einer neuen europäischen Außenhandelsordnung auf.
Reichsaußenminister von Ribbentrop legte Donnerstag am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Warschau einen Kranz nieder. Anschließend begab er sich auf das Schloß, wo er vom polnischen Staatspräsidenten empfangen wurde.
Neber die Erdbebenkatastrophe in Chile werden jetzt genauere Zahlen bekannt. Die Städte Chillan und San Carlos sind dem Erdboden gleichgemacht; allein in Chillan muß mit 5 bis 10 000 Toten gerechnet werden.

Große Mehrheit für Daladier

Parlamentarische Tagesordnung mit 274 gegen 228 Stimmen angenommen — Die marxistischen Zusatzanträge abgelehnt
Paris, 27. Jan. Kurz nach 21 Uhr trat Ministerpräsident Daladier an das Rednerpult, um in einer eindringlichen Ansprache seine Auffassung über die Lage zusammenzufassen und die Kammer zur einmütigen Annahme des radikalsozialen Entschließungsentwurfs aufzufordern.
Leon Blum erklärte anschließend, daß es ihm unmöglich sei, auf den von den Sozialdemokraten eingebrachten Zusatz zu verzichten.
Daladier erwiderte, daß er die Vertrauensfrage zur unveränderten Annahme des radikalsozialen Entschließungsentwurfs stelle.
Die Kammer nahm dann mit 269 gegen 214 Stimmen den Satz der Entschließung an, durch den jeder Zusatzantrag abgelehnt wird. In dieser Abstimmung hatte die Regierung die Vertrauensfrage gestellt.
Dann nahm das Haus mit 274 gegen 228 Stimmen auch den Gesamtwortlaut des radikalsozialen Entschließungsentwurfs an.
Die neun Tage währende außerparlamentarische Aussprache hat damit ihren Abschluß gefunden.

Staatsbegräbnis für General v. Eberhardt

Berlin, 26. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den am 24. Januar im Alter von 83 Jahren verstorbenen General der Infanterie Magnus von Eberhardt, im Kriege zehnt Oberfeldmarschall der 1. Armee, Ritter des Ordens Pourle-mérite mit Eichenlaub, Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerfeier findet am Freitag, 27. Januar, um 14 Uhr, in der Kirche des Invalidenhauses statt. Anschließend erfolgt das Staatsbegräbnis auf dem Invalidenfriedhof.
Da weitere schriftliche Mitteilungen nicht mehr ergehen, erhalten die Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht auf diesem Wege Kenntnis.



Aus Württemberg

Baihingen a. J. (Gegen Langholzwagen gefahren.) Abends trug sich in der Böblingertstraße ein schwerer Verkehrsunfall zu, der ein Menschenopfer forderte.

Hauten a. A. (Hohenz. Baacklache auf den Ofen gestellt) Bei dem Schreinermeister Anton Straub entstand ein Werkstattbrand.

Starzein, Kr. Hechingen. (Hohes Alter.) In verhältnismäßiger Rüstigkeit konnte die Witwe Marianne Diebold geb. Käfte ihren 90. Geburtstag begehen.

Leonberg. (Vom russischen Rast verlegt.) Auf dem Bahnhof in Dillingen wurden am Dienstag mittag zwei Arbeiter aus Pflach von einem Rast, der ins Aufsteigen kam, erfaßt und so schwer verletzt, daß sie in das Kreiskrankenhaus nach Leonberg gebracht werden mußten.

Schwenningen a. N. (60 Jahre verheiratet.) Am 26. Januar konnte hier der Uhrmacher Jakob Rapp mit seiner Ehefrau Anna Barbara geb. Schrent das Diamantene Ehejubiläum feiern.

Schuffenried. (Im Ruhestand.) Obermedizinalrat Dr. Koch, Vorstand der Heilanstalt Schuffenried, tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats Januar 1939 in den Ruhestand.

Wangen, Kr. Göppingen. (Lager eingeweiht.) Das Lager des weiblichen Landdienstes wurde in Anwesenheit des Landrats Vogel eingeweiht.

Alpirsbach. (Der „Holz-Gottlob“ gestorben.) Der unter dem Namen „Holz-Gottlob“ und als urwüchsiges Original weithin bekannte Gottlob Vöfler starb im Alter von 82 Jahren.

Pflenzingen, Kr. Ehlingen. (Bau eines Freibades.) Der langangelegte Wunsch auf Errichtung eines Freibades wird nach einer Mittlung des Bürgermeisters in der letzten Gemeinderatssitzung nun in Erfüllung gehen.

werden ausgeführt ein Kassenhaus, ein Gebäude zum Umkleiden mit Wäscheauskleideräumen und Kleiderablagen für 480 Personen.

Herrenberg. (Großes Bauprogramm.) Unter den Aufgaben, die Bürgermeister Schraub in der ersten Gemeinderatssitzung im neuen Jahr für das Jahr 1939 bekanntgab, wurden u. a. erwähnt die Errichtung einer Sammelkrananlage, die Erweiterung des Wasser-Hochbehälters auf 600 cdm.

Ulm a. D. (600 Hasen auf dem Münsterplatz.) Aus der Sonderpende der württembergischen Jäger sind dem Kreis Ulm im Einvernehmen mit der NSD-Bezirksleitung 600 Hasen zugeführt worden.

Ehlingen a. D. (300 Zentner Gerste im Straßengraben.) Ein Hamburger Kraftwagenfahrer hatte in Inndelhausen 300 Zentner Gerste geladen.

Wittlingen, Kr. Saulgau. (Tödlicher Sturz.) Abends zog sich der 54 Jahre alte Maurer Bernhard Zimmerer bei einem Sturz von der Treppe so schwere Verletzungen des Rückenmarks zu, daß bald nach dem Unfall der Tod eintrat.

Mietingen, Kr. Biberach. (Dachwohnung als Verkehrshindernis.) Dieser Tage kam eines Abends ein Mann zum Straßenwart und meldete, daß sich auf der Straße zwischen Mietingen und Schönbühl ein großes Loch zeige, das eine Gefahr für den Verkehr sei.

Hörschingen, Kr. Wangen. (Unfällefall.) Der Landwirt und Maschinenhändler Josef Kolb zog sich schwere Querschnitts- und Verletzungen an der Wirbelsäule zu, als er in Pflanzheim beim Nachsehen einer von ihm erstellten Maschine ausrutschte.

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 26. Januar.

Verkehrsunfälle. Nachts wurde Ede Wilhelm und Olgastraße ein 68 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren.

Personenkraftwagen auf. Während der Lenker des bei dem Zusammenstoß stark beschädigten Personenkraftwagens mit leichteren Gesichtsverletzungen davontam, mußte sein Beifahrer mit schwereren Verletzungen im Gesicht ins Marienhospital verbracht werden.

Beirunkener Kraftfahrer rammt ein parkendes Auto. Dieser Tage fuhr der 43 Jahre alte Rothias Defner bei der Fahrt durch die Adalbert-Sister-Straße mit seinem Personenkraftwagen ein parkendes Fahrzeug an.

Zuchtbare Robeistat. — Die Täter verhaftet.

Neuhäusen, Kr. Tuttlingen. In einer der letzten Nächte verfolgten vier Reudinger Burschen zwei auf dem Heimweg befindliche junge Männer aus Neuhäusen, um sie ohne jeden Grund zu überfallen.

Reichsbahn-Kraftomnibusverkehre Frankfurt—Stuttgart.

Vom Montag, 6. Februar 1939 an wird die Reichsbahn-Kraftomnibuslinie zwischen Frankfurt a. M.—Stuttgart auch auf der Strecke Bruchsal—Stuttgart über die Reichsautobahn mit Führung über Karlsruhe verkehren.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus einem Teilort der Gemeinde Speilbach (Kr. Crailsheim); aus Eichen und einem Teilort der Gemeinde Geiselbach (beide Kr. Saulgau); aus Holzmaden und Aidwangen (beide Kr. Rürtingen).

Erlöchen ist die Seuche in Bernstadt und Suppingen (beide Kr. Ulm); in Jagstberg (Kr. Künzesau); in Redartenslingen, Wolfslügen, Seisingen und Röhlingen (ämtliche Kr. Rürtingen); in Hürtingen und Waldlingen (beide Kr. Böblingen); in einem Teilort der Gemeinde Obereppach (Kr. Oehringen).

Wundern UNTERWEGS Roman von Hanna Passer

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM (40. Fortsetzung)

„Also, genug von diesen unerquicklichen Dingen,“ ruft ihr Felicitas, ihr heute seltsam scharf erscheinende Stimme in die Gegenwart zurück.

„Aber Fee, du weißt doch, daß ich...“ „Ich weiß, daß du dich lange genug dieser geradezu flösterlichen Zurückhaltung befleißigt und auch mich, länger als nötig, dazu verurteilt hast.“

„Warum nicht gerade heute?! Vielleicht gar wegen Verdingung?“ „Du bist verstimmt und gereizt, Fee.“

„Das ist keine Schuld, Bernd. Ich war ganz vorzüglich gelaunt, als ich mit Burkhardt die Verabredung zum 5-Uhr-See traf.“ „Mit Burkhardt? Wieso denn das?“

„Bin ihm zufällig begegnet; wir sind dann zusammen hierhergekommen und dabei habe ich ihn eben in deinem Namen aufgefordert, heute nachmittag mitzukommen.“

„Aber mit freundlichem Gesicht! Das möchte ich mir ausgebeten haben, sonst...“ Sie zwingt dem Mann die Blut ihrer Augen auf, die etwas von dem verhaltenen Feuer eines Vulkanus

haben, etwas Wehenmittvolles, Gefährliches, Vordenes... Ein Funke dieses Feuers springt auf ihn über... Er sieht in Flammen.

Felicitas ist zufrieden... 5-Uhr-See am Dachgarten des Edenhotels! Die geliebte, so lange schmerzlich vermiste Atmosphäre! Sie ist in ihrem Element.

Die garten flügel der meisterhaft modellierten schmalen Nase erzittern gemächlich. In vollendeter Anmut löst sich ihre Körperhaltung im Rhythmus der Jazzmusik.

Ein veräbernder Schwung ist in ihrem Wesen. Selbst Burkhardt, dem Rechtsanwalt Rainers Braut vom ersten Augenblick an eine heftige, instinktive Abneigung einflößte, kann sie des unmittelbaren starken Eindrucks nicht erwehren.

Ein veräbernder Schwung ist in ihrem Wesen. Selbst Burkhardt, dem Rechtsanwalt Rainers Braut vom ersten Augenblick an eine heftige, instinktive Abneigung einflößte, kann sie des unmittelbaren starken Eindrucks nicht erwehren.

Wie von ungefähr legt sie ihre lähle Hand auf die heiße des Mannes, die in nervösen Fingerringel auf der Tischplatte ruht. Und doch ist diese Geste eine Besitzergreifung.

Sein Anblick verjüht Felicitas immer wieder mit den „Schnullen“ ihres Verlobten.

Und so ist ihr Wunsch, geht mit ihm zu tanzen, nur von Koketterie eingegeben. Erregender noch als zuvor empfindet Bernd bei diesem Englischen Walzer die herzsogende Nähe der geliebten Frau.

„Ich kann und kann mich dabei eines unguuten Gefühls nicht erwehren...“ sagt langsam und abgerud der Jüngere.

„Das endet bestimmt katastrophal,“ entgegnet rosch, mit schwerer Bestimmtheit der andere.

„In anädiger Stimmung bitter Felicitas Helbing um eine Zigarette. Beflissen reicht Burkhardt ihr Feuer. Sie will auch ihn mit einem Lächeln beglücken, als ihr Gesicht plötzlich — nach einem ersten unbewußten Ausdruck auswegloser Angst — in Maskenhaftigkeit erstarrt.“

„Mit dem unmittelbar folgenden Wiedereintreten der Musik verbeugt sich ein Herr vor Felicitas, dem sie wortlos, mit seltsam automatenhaften Bewegungen auf Tanzparfett folgt.“

„Itt sie im Walzer mit Bernd gleichsam schwebend über die Tanzfläche geblitten, so scheint der jetztig Boston Felicitas körperlich schwer anzukämpfen; denn winzige Schweißperlen sammeln sich auf ihrer Stirn.“

„(Fortsetzung folgt)“

Fanny Eshlers Tanzschuhe unter dem Hammer

Man klatschte, bis die Glazehandschuhe plätschten . . .

Im Wiener Dorothien kamen kürzlich für ganze drei Reichsmark die Tanzschuhe der einst weltberühmten Tänzerin Fanny Eshler zur Versteigerung. Sie wurden von der bekannten Filmschauspielerin Maria von Ladnady erworben.

Wer hätte das gedacht, daß die zierlichen Schühchen, mit denen die Eshler Millionen erlangt und Hunderttausende zu Begeisterungsstürmen hingerissen hat, einmal um einen derartigen Pappentitel in fremden Besitz übergehen würden? In Zeiten der berühmten Künstlerin hätten sich russische Großfürsten, Dollarmillionäre und Industriemagnaten darum gerissen, die kostbaren Erinnerungsgüter mit Gold und Diamanten anfüllen zu dürfen. Heute aber sind sie gerade noch den Preis eines Mittagessens wert.

Schon als Kind bewies Fanny Eshler ihre tänzerische Begabung. Ein Mozart, Schubert, Haydn und Beethoven begeisterten sie mit ihren einschmeichelnden oder himmelstürmenden Melodien für die Musik. Im Alter von 12 Jahren bereits wurde die blutjunge Wienerin durch den italienischen Intendanten Barbola, einen ehemaligen Kellner, Spieler und Gläubiger, der wegen verdorbenen politischen Betätigung aus seiner Heimat verbannt wurde, an das Kärntnertheater verpflichtet. Durch den berühmten Ballettmeister Kumer erhielt sie dort den ersten regelrechten Tanzunterricht, der sie bald zur Höhe des Ruhmes emporführen sollte. In Neapel vollendete dann Fanny Eshler ihre künstlerische Ausbildung. Ein Liebesabenteuer mit einem italienischen Prinzen, der später überlegen fast sein ganzes Leben im Kerker verbringen mußte, zwang sie schließlich zur Rückkehr in die Heimat, wo sie beispiellose Triumphe feiern konnte.

Am Himmel des singenden, tanzenden, lachenden Wiens der Kongresszeit und des Wiedererlebens ging strahlend der Stern einer Künstlerin auf, wie er dort heller wohl niemals erglänzte. Die berühmtesten, geistvollsten und reichsten Männer der Kaiserstadt bewarben sich um ihre Gunst. Fanny jedoch entschied sich für den Hofrat Friedrich Ritter von Genz, einen vollendeten Kavaller, der in der Dichtkunst ebenso erfolgreich war wie in der Liebe und Politik.

Erst der Tod konnte das Freundschaftsbündnis trennen, das die beiden Menschen miteinander verband. Außer Genz soll sich auch der Herzog von Reichstadt, der Sohn Napoleons I., der von Metternich fast wie ein Gefangener am österreichischen Kaiserhof gehalten wurde, besonders für die schöne Tänzerin interessiert haben. Die engen Beziehungen, die man den beiden jungen Leuten zuschrieb, sind jedoch wohl nur Legende. Fanny Eshler selbst hat jedenfalls später Napoleon III. gegenüber ihre Freundschaft mit dem Herzog von Reichstadt entschieden in Worte gefaßt.

Von Wien aus ging die Künstlerin nach London, wo sie solches Aufsehen erregte, daß man sie alsbald für die Pariser Oper gewann. In der Lichtstadt an der Seine erreichte Fanny Eshler den Höhepunkt ihrer glanzvollen Laufbahn. Unvergessen bleibt ihr künstlerischer Spielkampf mit der Tagliont, die die Rivalein durch einen Theaterandal unmöglich machen wollte, damit aber nur das Gegenteil erreichte. Doch auch in Moskau bezauberte die charmannte Wienerin durch ihr tänzerisches Können und den Reiz ihrer Persönlichkeit das außerordentlichste Publikum. „Man spante“, wie damals eine Zeitung berichtete, „Fanny Eshler vor Begeisterung die Pferde ihres Schlittens aus. Da aber nicht das ganze Publikum sich vor einem einzigen Schlitten spannen konnte, entschädigten sich die unangelegentlich Gebliebenen damit, daß sie den drei Pferden sämtliches Rohhaar entzupften. Ringe von diesen Rohhaaren wurden später von Spekulanten teuer verkauft. Die Pferde selbst jedoch erlangt für säkulares Geld ein russischer Kavaller . . . Was hätte man wohl damals für die Tanzschuhe der Künstlerin gegeben, wenn sie versteigert worden wären? Sicherlich hätte schon das erste Angebot Tausende erbracht.“

Katzenisch ist Fanny Eshler auch nach Amerika gegangen, wo man sie wie in Frankreich

England und Rußland mit Gold und Edelsteinen förmlich überschüttet hat. Die größten Diamanten, kostbarsten exotischen Blumen und höchsten Honorare waren gerade gut genug, um ein Büchlein auf ihr schönes Gesicht zu zaubern. Jahrzehntelang ist dieser seltenen Frau der Erfolg treu geblieben. Sie tanzte noch, als ihrer Rivallinnen längst von der Bühne abgetreten waren. Hören wir nur, was noch im Jahre 1848 der „Ungar“, eine Zeitschrift in Ofen-Pest, über ein Gastspiel der gelehrten Künstlerin schreibt: „Man klatschte, bis die Glazehandschuhe plätschten . . . Der Fanatismus, den Fanny Eshler erregt, läßt sich ebenso wenig beschreiben wie die Zahl der Kränze, Blumen usw., die ihr zugeworfen werden. Einmal war sogar ein zweispänniger Wagen nötig, um die Menge der Aufmerksamkeit vom Theater ins Hotel zu schaffen. Eine einzige Blumenkranz in der Balznergasse hat am Tage der Abschiedsvorstellung für 300 Gulden Blumen verkauft. Die „Himmelsche“ selbst aber hat in unserer Stadt allein ein Honorar etwa 6000 Gulden vereinnahmt. Sie führte hier erstmals den Szardas vor, einen wilden, ungarnischen Bauerntanz, der vor kurzem in die gebildete Welt eingeschmuggelt worden ist . . .“

Erst 1861 — mit 41 Jahren — hat sich Fanny

Wieder von der Bühne zurückgezogen, nachdem kurz vorher ihre Schwester, Theresia, gleichfalls eine Ballettänzerin, durch ihre Heirat mit dem Prinzen Adalbert von Preußen eine Frau von Varnim geworden war. Nach weiteren 33 Jahren eines beschaulichen Ruhestandes, den ihr ein erlangtes Millionenvermögen erlaubte, ist dann die unvergessliche Künstlerin von der Bühne des Lebens abgetreten.

Verunglückte Fäherung eines Widerrennigen

Ein junges Mädchen in Lyon wollte so gern geheiratet sein. Nicht nur, weil — nach Wilhelm Busch — bekanntlich „mauche Sachen, weiche große Freude machen, Mädchen nicht allein verstehen“ —, sondern auch, weil sie schon einmal in den Kessel des Paradieses gebissen und als Folge einem kleinen Franzosen das Leben geschenkt hatte.

Aber der Vater des Kindes zeigte weder Lust noch Reigung, ein verheirateter Mann zu sein. Das Mädchen griff deshalb zu einer List. Es überredete einen Freund des widerrennigen Vaters ihres Kindes, sie, die junge Mutter, zu heiraten und bei dieser Zeremonie den Namen des Kindesvaters anzugeben. Gesagt, getan. Alles ging gut. Als die Beiden dann verheiratet waren, gingen sie zu dem Bräutigam und blieben ihm die Heiratsurkunde mit „seiner“ Unterschrift unter die Nase. Der geriet aber über seine unfehlige „Verheiratung“ so in Wut, daß er schnurstracks zum Gericht rannte und Anzeige erstattete. Dort wird sich nun herausstellen, wer eigentlich verheiratet ist.



Hochzeit der italienischen Königstochter

Prinzessin Maria von Savoyen, die jüngste Tochter des italienischen Königs, und Kaiserpaars, wurde in Rom mit dem Prinzen Ludwig von Bourbon-Parma getraut. Unser Bild zeigt das Brautpaar.



Zum Beginn des Internationalen Reit- und Jagdturniers

Für das Internationale Reit- und Jagdturnier, dessen inoffizieller Teil am Mittwoch in der Deutschlandhalle mit der Eignungsprüfung für Reitpferde im „Preis von Giesham“ begann, sind zahlreiche ausländische Mannschaften eingetroffen. Unsere Bilder zeigen oben französische Stallburden mit deutschen Weidmännern; unten baut die Weidmännin an der Deutschlandhalle feste für die Turnierspferde; rechts plaudern ein polnischer und ein deutscher Pferdepfleger, so gut es eben geht, über ihre Pferde.

Der Rausch im Schweinestall

Betrunkener von Schweinen angegriffen und getötet

Das Agrarminister für gerichtliche Medizin beschäftigt der ein ebenso seltsamer wie grauenhafter Fall. . . handelt sich um den dieser Tage in der Preije gemeldeten, einzig dastehenden Fall, daß ein 60jähriger Mann in Banja Luka, der sich in einem Stall zur Ruhe gelegt hatte, von Schweinen angegriffen und tödlich verwundet worden war.

Dem konkreten Fall liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Der verstorbene Ante Mateta, ein Mann von 60 Jahren, der kein fündiges Domizil hatte, hielt sich in den letzten Wochen öfter im Hause des Wjosa Zulumovic in Banja Luka auf, so auch am Tage des Ereignisses. Er nahm bei ihm ein Mittagessen und legte sich nach einem offenbar allzu reichlichen Genuss von Branntwein, gegen 3 Uhr nachmittags im Stall auf einem Deubausen nieder, um dort sein Köpfchen anzuschlafen. Dies wurde ihm zum Verhängnis.

Als gegen 19 Uhr desselben Tages die Frau des Zulumovic in den Stall kam, um nach der

Sterden und den Schweinen zu sehen, fand sie zu ihrem Entsetzen Mateta tot in einer Blutlache auf. Er lag auf dem Bauch, einen Arm unter sich, während an der anderen Hand alle Finger durch Bisse verstümmelt waren. Das ganze Gesicht glich einer furchtbaren Wunde. Von dem graulichen Hund verhängte die Frau sofort ihren Gatten, der die Behörden rief. Bei dem durchgeführten Ortsangenschein drängte sich zunächst der Verdacht auf, es könnte sich um eine Mordtat handeln. Erst später, als ein Referent des Instituts für gerichtliche Medizin eintraf, stellte sich der merkwürdige und einzig dastehende Sachverhalt heraus.

Es war bisher unbekannt, daß Schweine den Tod eines erwachsenen Menschen herbeiführen könnten. Bei Kindern war dies wohl schon der Fall, kleine Kinder sind schon öfter von Schweinen oder Ratten angegriffen bzw. getötet worden. Jetzt liegt dem Institut der Befund über die angestellte Untersuchung vor. Es scheint, daß der Fall reiflos aufgeklärt ist, d. h. daß kein Verbrechen vorliegt. Bei Prüfung aller Umstände und nach genauem Studium des Berichtes wurde festgestellt, daß die Wunden dem Ante Mateta zugefügt worden sein mußten, als dieser noch am Leben war, ferner daß alle Verletzungen tödbringend waren, weil die angegriffenen Tiere dem Unglücklichen die Blutvenen an der rechten Gesichtshälfte, am Hals und an den Armen aufgerissen hatten. So stark der Bedauernswerte an Verblutung, er scheint im Alkoholanrausch nicht die Kraft gehabt zu haben, sich der Gefahr zu entziehen bzw. die Tiere abzuweichen.

Bernhard Shaw's Bart wird nicht länger

Ein berühmter Londoner Barbier plaudert aus seinen Erfahrungen

Der berühmte Barbier Loof, der seit länger als einem halben Jahrhundert seinem Friseursalon am Londoner Newmarket vorsteht und der im Laufe dieser langen Zeit viele berühmte Politiker, Schriftsteller und sogar König Eduard II. unter seinem Rasiermesser gehabt hat,

plauderte dieser Tage aus seinen reichen Erfahrungen. Besonders Kopfschmerzen habe ihm, erklärte Loof, stets der Bart George Bernard Shaws bereitet. Viele Jahre hindurch habe er dem berühmten Schriftsteller zwar die Haare geschneitten, aber niemals sei es ihm erlaubt worden, sich mit einer Schere dem langen weißen Wadenbart seines berühmten Klienten zu nähern. Dieser Bart habe ihm, dem Friseur, zeitweilig ein Rätsel aufgegeben, da er nicht annehmen konnte, daß Shaw diesen Schmud seiner Manneswürde von einem anderen Barberskollegen als ihm hätte kürzen lassen. Infolgedessen könne nur angenommen werden, daß Shaws Bart die erbauliche Eigenschaft besitze, niemals länger zu werden. — Als König Eduard II. den Admiral Sir Percy Keppel eines Tages bei Loof traf, erklärte er diesem freundschaftlich: „Sie sollten sich eigentlich einen Bart wachsen lassen“. Beim nächsten Zusammentreffen im Friseurladen trug Admiral Keppel tatsächlich einen Wadenbart, der dem König aber wenig gefiel. Auf höchsten königlichen Befehl mußte er deshalb gestutzt werden.

24jährige Mutter von sieben Kindern will wieder heiraten

In La Roche-sur-Yon lebt eine jetzt 24 Jahre alte Frau Milcont, die seit zwei Jahren verwitwet und Mutter von sieben Kindern ist. Bis her hat sie fleißig gearbeitet, um den Lebensunterhalt und die Mittel für die Erziehung ihrer sieben Kinder zu verdienen. Da die 24jährige aber nun des Alleinseins müde geworden ist und, wie sie erklärte, noch viel mehr Kinder haben möchte, beabsichtigt sie, sich wieder zu verheiraten.

Im Jahre 1927 heiratete sie damals 13jährig, nachdem sie vom Staatspräsidenten die Sondererlaubnis erhalten hatte. Schon vor Erreichung des ehefähigen Alters einen Mann, der vor zwei Jahren durch den Tod entrisen wurde. Während ihrer neunjährigen Ehe hatte Frau Milcont sieben Kindern das Leben, die alle gesund und lebenskräftig sind. Alle sieben sind Jungen.



Ferdinand Schichau zum 125. Geburtstag Ferdinand Schichau, der Gründer der berühmten Maschinenbauanstalt und Schiffswerk, aus denen u. a. der erste deutsche Dampfbagger und das erste preussische Eisenbahn-Straßenantriebsfahrzeug hervorgingen, wurde am 20. Januar 1811 als Sohn eines Handwerksmeisters in Cöln geboren.



Zehn Personen des „Cavalier“ gerettet

Das englische Flugboot „Cavalier“, das auf der Strecke New York—Vermuda auf offener See niedergehen mußte, einen amerikanischen Zerstörer gelang die Rettung von zehn Personen der 13köpfigen Besatzung. Die Geretteten trieben zehn Stunden in eisigem Wasser, bis sie von dem Rettungsboot des Tankers geborgen wurden.



